

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein flengt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigal
ergößt und fällt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.
4. Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüthe.
5. Ich selber kann und mag nicht ruhn;
des großen Gottes großes Thun
erweckt mir alle Sinnen:
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.
6. Ach, denk' ich, bist du hie so schön,
und läßt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden:
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden?
7. O wär ich da! O stünd ich schon,
ach, süßer Gott! vor deinem Thron
und trüge meine Palmen!
So wollt' ich nach der Engel Weis'
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen.

156. Einkehr.

1. Bei einem Wirthe wundermild,
da war ich jüngst zu Gaste;
ein goldner Apfel war sein Schild
an einem langen Aste.
2. Es war der gute Apfelbaum,
bei dem ich eingekehret;
mit süszer Kost und frischem
Schaum
hat er mich wohl genähret.
3. Es kamen in sein grünes Haus
viel leichtbeschwingte Gäste;
sie sprangen frei und hielten
Schmaus
und sangen auf das beste.
4. Ich fand ein Bett zu süszer Ruh
auf weichen grünen Matten;
der Wirth, er deckte selbst mich zu
mit seinem kühlen Schatten.
5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit;
da schüttelt' er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit
von der Wurzel bis zum Gipfel!

157. Predigt der Garben.

Der heisse Erntetag war vorüber; eine laue Sommernacht breitete sich über die schönen Gefilde. Da richtete sich eine Garbe auf und rief über den Acker hin: „Lasset uns dem Herrn ein Erntedankfest halten unter dem stillen Nachthimmel!“ — Und alle Garben richteten sich auf, und von ihrem Rauschen erwachten die Lerehen und die Wachteln, die in den Stoppeln umher schlummerten.